

## **Abstract**

In den Gesundheitssystemen ist ein Trend zum verstärkten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien erkennbar. Genau hier setzt diese Thesis an, denn ohne entsprechenden technologischen und innovativen Fortschritt können die zahlreichen Potentiale, welche hinter der Thematik eHealth und insbesondere hinter Telemedizin stecken, nicht genutzt werden. Es wird ein Vergleich zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz angestellt, worin der aktuelle Grad der Etablierung telemedizinischer Leistungen im jeweiligen Gesundheitssystem, die Herausforderungen, Potentiale und rechtlichen Grundlagen analysiert werden. Zusätzlich zu den technologischen Innovationen ändert sich die Verhaltensweise der Patienten. Noch vor einigen Jahren war der akzeptierende Patient am weitesten verbreitet, doch nun rückt der steuernde und aufgeklärte Patient vermehrt in den Vordergrund. Dies stellt Rahmenbedingungen dar, welche sich als förderlich zugunsten der Weiterentwicklungen im Bereich eHealth und Telemedizin herausgestellt haben.

Aus den aktuellen Statistiken lässt sich ableiten, dass die Anzahl an älteren Menschen deutlich ansteigen wird und dementsprechend mehr Gesundheitsleistungen beansprucht werden. Kritische Stimmen sprechen in diesem Zusammenhang von einem bevorstehenden Ärztemangel. Genau hier setzt Telemedizin an, es hat zum Ziel die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen und miteinander zu vernetzen. Aus der empirischen und literaturbasierten Untersuchung leiten sich Potentiale wie Kosteneinsparungen, gesteigerte Versorgungs- und Befundqualität, effiziente Fernüberwachung von chronisch kranken Patienten, Reduktion der Verweildauer in den Krankenanstalten, raschere Genesung im häuslichen Umfeld und schließlich gesteigerte Patientenzufriedenheit ab. Nun verbirgt sich hinter jedem dieser Potentiale eine Reihe an Herausforderungen, welche es zu überwinden gilt. Die zwei größten Schwierigkeiten, mit denen telemedizinische Pilotprojekte zu kämpfen haben, sind die mangelhaften rechtlichen Grundlagen in Bezug auf Haftung und die fehlende Leistungsabgeltung. Hier muss innerhalb der DACH-Region unterschieden werden. In der Schweiz gibt es bereits Regelungen zur Abgeltung telemedizinischer Leistungen, jedoch in keinem der untersuchten Länder flächendeckend. Diese Tatsache stellt sich als kritischer Punkt heraus, denn ohne entsprechende Finanzierung kann sich Telemedizin nicht in die Regelversorgung integrieren.

Abschließend ist festzuhalten, dass Telemedizin eine Vielzahl an Möglichkeiten mit sich bringt und zu einer positiven Veränderung der Gesundheitssysteme beitragen kann. Derzeit sind längst nicht alle Potentiale ausgeschöpft, obwohl die Tendenz in die richtige Richtung zu gehen scheint.